

Profillose Diakonie?

Zur Diskussion um die Begründung diakonischen Handelns

Johannes Eurich

1. Neuere Ansätze zur Begründung diakonischen Handelns

Seit Collins¹ Untersuchung zur Wortbedeutung von *diakonia* wurden in den letzten Jahren mehrere Beiträge veröffentlicht, die sowohl neue Thesen zu den Ursprüngen sozial-karitativen Handelns im Christentum² als auch zum Verständnis der Diakonie³ vorbrachten und so die herkömmliche Begründung diakonischen Handelns⁴ in Frage stellten. 2011 wurde von zwei schweizer Diakonikern ein einführendes Buch zur Diakonie vorgelegt, in welchem die Autoren einige Konsequenzen aus der Diskussion ziehen und

-
- 1 John Collins, *Diakonia. Re-Interpreting the Ancient Sources*, New York/Oxford 1990. In Deutschland hat Hans-Jürgen Benedict die Thesen von Collins aufgegriffen und in die Diskussion eingeführt, vgl. Hans-Jürgen Benedict, *Die größere Diakonie: Versuch einer Neubestimmung im Anschluss an John C. Collins*, in: *Wege zum Menschen* 53/2001, 349–358. Anni Hentschel hat 2007 eine umfassende Dissertation vorgelegt, in der Collins Thesen untersucht wurden: Anni Hentschel, *Diakonia im Neuen Testament. Studien zur Semantik unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Frauen* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 226), Tübingen.
 - 2 Vgl. Kari Latvus, *The Conventional Theory about the Origins of Diaconia. An Analysis of Arguments*, in: Johannes Eurich/Ingolf Hübner (eds.): *Diakonia against Poverty and Exclusion in Europe. Challenges, Contexts, Perspectives* (VDWI 48), Leipzig 2013; Ev. Verlagsanstalt, 196–213, sowie die Replik von Andreas Müller, *Diakonia in the Ancient Church – A Reply to Kari Latvus*, in: dies. (eds.): *Diakonia against Poverty and Exclusion in Europe. Challenges, Contexts, Perspectives* (VDWI 48), Leipzig 2013, 214–226. Vgl. auch Kari Latvus, *Diaconal Ministry in the Light of Reception and Re-Interpretation of Acts 6*, in: *Diakonia* 1/2010, 1, 82–102.
 - 3 Vgl. hierzu die Beiträge in dem Sammelband von Volker Herrmann/Rainer Merz/Heinz Schmidt (Hg.): *Diakonische Konturen. Theologie im Kontext sozialer Arbeit* (VDWI 18), Heidelberg 2003.
 - 4 Vgl. z.B. Reinhard Turre, *Diakonik. Grundlegung und Gestaltung der Diakonie*, Neukirchen-Vluyn 1991.

vorschlagen, auf den Begriff der Diakonie gänzlich zu verzichten, weil er mehr in die Irre führe als hilfreich sei.⁵ Stattdessen plädieren sie unter Abblendung eines dezidiert christlichen Begründungsansatzes der Diakonie für ein Verständnis von Helfen als allgemein-menschlichem Phänomen. Damit entfallen alle Versuche, ein diakonisches Profil in Unterschied zu jenem – etwa durch eine besondere Qualität der Zuwendung oder spezifische ethische Standards – zu begründen. Dieser Ansatz hat seine sympathischen Züge darin, dass die teilweise überhöhten theologischen Positionen, welche einen diakonischen Mehrwert etwa im Zuge der Propriums-Diskussionen markieren wollten, entsorgt werden zugunsten einer Diakonie, die im helfenden Handeln selbst ihre sachliche Mitte hat. Er entspricht damit dem professionellen Verständnis vieler Mitarbeitender der Diakonie. Zudem soll auf diese Weise ein gesamtbiblischer Ansatz gewonnen werden, der alttestamentliche Begründungen für soziales Hilfe-Handeln gleichrangig neben neutestamentliche stellt.⁶ Hier müssen jedoch erste Fragezeichen gesetzt werden, denn dieser Begründungsansatz ist selbst nicht frei von neuen Einseitigkeiten. So scheint zum Beispiel der Vorschlag, den Begriff ‚Diakonie‘ nicht mehr zu verwenden, nun in anderer Hinsicht eine Einführung vorzunehmen, die neue Probleme aufwirft.

Im Folgenden sollen daher in einem ersten Schritt einige Fragen zur allgemein menschlichen Begründung diakonischen Handelns gestellt werden, die anhand von drei Dimensionen für die weitere Diskussion aufgefächert werden. Dabei möchte ich von praktischen Erwägungen aus zum sachlichen Kern, der theologischen Orientierung diakonischen Handelns, vorstoßen. Wie sich aus der theologischen Begründung die Ausrichtung diakonischen Handelns ergeben kann, soll im zweiten Schritt exemplarisch in einigen Überlegungen zum christlichen Verständnis von Liebe skizziert werden.

(1) Die pragmatische Dimension: Mit der Preisgabe des Begriffs ‚Diakonie‘ würde der eingeführte Begriff für christliches Engagement zugunsten von Menschen in Notlagen, wie er sich historisch herausgebildet hat und heute gesellschaftlich weithin anerkannt ist, ersatzlos aufgegeben. Der Mar-

-
- 5 Heinz Rüegger/Christoph Sigrist, *Diakonie – eine Einführung. Zur theologischen Begründung helfenden Handelns*. Zürich 2011, 31 sowie 81.
 - 6 Dies war in den bisherigen Entwürfen oftmals nicht der Fall (vgl. Turre, *Diakonik*, 1), auch wenn einzelne Beiträge anders argumentierten (vgl. z.B. Herbert Haslinger, *Diakonie. Grundlagen für die soziale Arbeit der Kirche*, Paderborn 2009, 218–237; Manfred Oeming, *Das Alte Testament als Grundlage des diakonischen Handelns der Kirche*, in: H.-D. Neef (Hg.), *Theologie und Gemeinde. Beiträge zu Bibel, Gottesdienst, Predigt und Seelsorge*, Stuttgart, 95–114).